Wenn das Auto auf dem Kopf steht

Im Überschlagssimulator erleben Pforzheimer Schüler, wie gefährlich Straßenverkehr sein kann

Von Birgit Metzbaur

Ulrich Fischer (rechts) gibt am Überschlagsimulator Schülerinnen und Schülern der Fritz-Erler-Schule Tipps, wie sie sich aus einem auf dem Kopf stehenden Auto aus dem Gurt befreien können. *Foto: Birgit Metzbaur*

Pforzheim/Enzkreis. Das Auto hat sich überschlagen, es bleibt auf dem Kopf liegen. Für die Insassen ist nun Neuorientierung gefordert: Wo ist oben? Wo unten? Keine Panik. Die Schwerkraft zieht die Beine nach unten, dahin wo der Kopf hängt. Die Füße suchen Halt. Der Kopf fragt: Wie komme ich raus? Der Körper ist im Sicherheitsgurt angeschnallt – zum Glück. Sonst hätte der Überschlag übel ausgehen können, wenngleich sich das Auto nur in einem Überschlagsimulator gedreht hat – also mit langsamer Drehung, ohne Schlingerfahrt, Zusammenstoß und ohne Verletzte.

Den Überschlagsimulator bedient an diesem Tag Ulrich Fischer. Er ist Moderator für Fahrsicherheit von der Verkehrswacht Rottweil. Sein Ziel ist, alle Teilnehmer im Simulator das Gefühl erleben zu lassen, wenn man mit dem Auto auf dem Kopf steht. Rund 200 Schülerinnen und Schüler machen mit. Der Überschlagsimulator ist eine der Stationen, die die Verkehrswacht Pforzheim und Enzkreis am Montag beim Verkehrssicherheitstag für Schüler der Fritz-Erler-Schule bereitstellt. Dafür ist der westliche Teil des Messplatzes abgesperrt.

Zudem gibt es den Fahrsimulator, der verkehrsberuhigte Zonen, Autobahnfahrten, unterschiedliche Wettersituationen oder das Fahren mit einem Lkw-Anhänger simulieren kann. Er zeigt auch, wie gefährlich es ist, sich während der Fahrt vom Handy ablenken zu lassen. Ablenkungen beim Fahren sowie Alkohol- und Drogenkonsum im Straßenverkehr sind die Schwerpunkte des Verkehrssicherheitstages für Jungfahrer.

Eine VR-Brille simuliert verschiedene Fahrsituationen, die Rauschbrille einen Alkoholrausch von 0,8 bis 1,6 Promille – einen Zustand, in dem auf das Führen jeglicher Fahrzeuge verzichtet werden sollte. Beim Gurtschlitten holpert und poltert es, manchmal ist auch ein Schrei zu hören, wenn der Schlitten abrupt stoppt. Das Gerät simuliert eine Aufprallgeschwindigkeit von 25 Kilometern pro Stunde.

Wie lange es dauert, bis ein fahrendes Auto zum Stehen kommt – darum geht es im Reaktionssimulator. Neben dem technisch bedingten Anhalteweg braucht es eine menschliche Komponente: die Reaktionszeit. Bei 50 Kilometern pro Stunde etwa ist der Reaktionsweg in der Regel 13,9 Meter lang, bevor die Bremse betätigt wird. Dies weist eine Tabelle der Verkehrswacht aus.

„Es gibt immer wieder Teilnehmer, die überrascht sind, dass das Fahrzeug bei einer Vollbremsung nicht sofort steht“, sagt Daniela Vogel, Vorsitzende der Verkehrswacht, die am Montag mit ihrem Stellvertreter Klaus Berchtold und fünf Ehrenamtlichen die Stationen betreut. Die Verkehrswacht kommt gern an Schulen, die einen großen Schulhof haben, sagt Vogel. Sie organisiert mit Bundesmitteln geförderte Präventionsangebote für alle Altersgruppen – vom Kindergarten bis „Mobil bleiben, aber sicher“ für Senioren.